

ACHIM THOMAS HACK

ABUL ABAZ

ZUR BIOGRAPHIE EINES ELEFANTEN

Jenaer mediävistische Vorträge

herausgegeben von

Achim Thomas Hack

Bd. 1

Achim Thomas Hack

Abul Abaz

Zur Biographie eines Elefanten

Wissenschaftlicher Verlag Bachmann

Badenweiler

2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung bzw. Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

© Wissenschaftlicher Verlag Dr. Michael P. Bachmann
Badenweiler 2011

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Druck und Einband: fgb Freiburg i. Br.

ISBN 978-3-940523-12-9
<http://www.bachmann-verlag.de>

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	7
Vorwort	9
Abul Abaz – Zur Biographie eines Elefanten	11
1. Die Wahrnehmung in der fränkischen Historiographie	13
2. Zur Herkunft des Abul Abaz	19
3. Von Bagdad nach Aachen	22
4. Ein Elefant als diplomatisches Geschenk	28
5. Das Leben im Frankenreich	33
6. Der Tod in Lippeham	38
7. Tiere und Menschen – Ein Resümee	41
Einzelstudien	47
1. Tiere ohne Gelenke – Rückblick auf eine antike Diskussion	47
2. Realismus im Bild – Zugleich ein Exkurs	57
3. Zum Namen des Abul Abaz	62
4. Zum Verbreitungsgebiet der Elefanten im Frühmittelalter	68
5. Weitere Quellen über Karls Elefanten	73
6. Knochenfunde im 18. Jahrhundert – Ein Nachspiel	78
Abbildungen	89

Namenregister	93
Quellenregister	98
Abbildungsverzeichnis	101

Zum Geleit

Mit dem vorliegenden Band wird eine neue Buchreihe eröffnet, die Jenaer Vorträge aus dem Bereich der interdisziplinären Mittelalterforschung einem größeren Publikum zugänglich machen will.

Die Form des Vortrags eignet sich in besonderer Weise, um neue Themenfelder aufzuzeigen, innovative Ansätze vorzustellen und pointierte Thesen zu formulieren. Das anvisierte Ziel ist nicht so sehr die erschöpfende Untersuchung, als vielmehr eine exemplarische Analyse, durch die sich – so ist zu hoffen – neue Impulse für künftige Forschungen ergeben. Und noch ein weiterer Aspekt kommt hinzu: Mit der (hier in eine schriftliche Fassung gegossenen) Rede wird gemeinhin eine Lebendigkeit erreicht, die genuinen Abhandlungen in aller Regel abgeht.

In inhaltlicher Hinsicht ist keinerlei Einschränkung beabsichtigt – ganz im Gegenteil: Es soll nach Möglichkeit die ganze Vielfalt der heutigen mediävistischen Forschung, vor allem hier an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, sichtbar gemacht werden. Dass dabei Themen abseits der ausgetretenen Pfade eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, braucht wohl kaum eigens betont zu werden; sie verfügen über dasjenige innovative Potential, das andernorts oft nur behauptet wird.

Als Partner für die Realisierung dieser „Series minor“ hat sich Dr. Michael P. Bachmann vom gleichnamigen Verlag in Badenweiler gewinnen lassen. Sein junges Unternehmen mit

schwerpunktmäßig mediävistischem Programm verbindet das klare fachliche Profil mit der für jeden Neuanfang erforderlichen Offenheit und Flexibilität.

Jena, im Sommer 2011

Vorwort

Zwischen Menschen und Tieren unterschiedlicher Art besteht eine bereits viele Jahrtausende alte Beziehungsgeschichte; die mittelalterlichen Jahrhunderte bilden mit Sicherheit nicht den uninteressantesten Abschnitt darin. Diese Beziehung nimmt bisweilen derartige Formen an, dass sogar die (sonst meist knappen) schriftlichen Quellen von einem individuellen Tier Notiz nehmen. Um einen solchen Fall – und einen gewichtigen obendrein – soll es auf den folgenden Seiten gehen.

Bei der Vorbereitung dieses Bandes, der die „Jenaer mediävistischen Vorträge“ eröffnet, haben mich viele Menschen mit Rat und Tat unterstützt. Dieter Grupp hat in bewährter Weise den Text mit den geschulten Augen eines Germanisten durchgesehen, Judith Hagen alle Fragen, die die griechische Quellen aufwerfen, geduldig beantwortet, und Dr. Alexander Schilling sein orientalistisches Wissen – wie immer – bereitwillig zur Verfügung gestellt. Ihnen allen danke ich dafür von ganzem Herzen! In diesen Dank schließe ich meine beiden Mitarbeiterinnen, Carolin Haase und Beate Umann, ausdrücklich mit ein; sie haben mir vor allem bei der Literaturbeschaffung und bei der Überprüfung der lateinischen Zitate unermüdlich geholfen.

Achim Th. Hack

Abul Abaz – Zur Biographie eines Elefanten

Abul Abaz, der Elefant Karls des Großen, ist ein Tier, das einem leid tun kann. Nicht so sehr wegen der riesigen Distanzen, die er im Laufe seines Lebens zu Fuß zurücklegen musste; nicht in erster Linie wegen der Trennung von seinen Artgenossen, die ihm in den letzten zehn Jahren seines Daseins blühte; auch nicht wegen der feucht-kalten Witterung, die er im Frankenreich zu erdulden hatte. Zu bedauern ist Abul Abaz vor allem wegen der Art und Weise, wie die moderne Wissenschaft mit ihm umgegangen ist.¹

Zwar prangt er immer wieder sehr prominent auf dem Titel von Büchern oder von historischen Großveranstaltungen, *in* diesen spielte er dann jedoch fast keine Rolle. So lautete zum Beispiel eine gut besuchte Aachener Ausstellung im Sommer 2003: „Ex oriente. Isaak und der weiße Elefant“; blättert man die drei aufwändig mit bunten Elefanten-Logos gestalteten Katalogbände durch, dann findet man keine nennenswerten Beiträge über ihn.² Und schon im Titel verbirgt sich ein mas-

- 1 Der Name des Tieres wird hier in der zeitgenössischen Form „Abul Abaz“ wiedergegeben. Eine Latinisierung zu „Abulabazius“ ist erst für das 18. Jahrhundert belegt. Den Ausgangspunkt dafür bildet der arabische Name العباس أبو, der nach den Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft mit „Abū l-‘Abbās“ transkribiert wird.
- 2 Vgl. WOLFGANG DRESSEN/GEORG MINKENBERG/ADAM C. OELLERS (Hrsg.), Ex oriente. Isaak und der weiße Elefant. Eine Reise durch drei Kulturen um 800 und heute, Katalog zur Ausstellung in Aachen (20.6.-28.9.2003) I–III, Mainz 2003. Zur zeitgeschichtlichen Einordnung – als Reaktion auf Nine Eleven – vgl. MARTIN GROSSE BURLAGE, Große historische Ausstellungen in der Bundesrepublik Deutschland 1960–2000, Zeitgeschichte – Zeitverständnis XV, Münster 2005, S.

siver historischer Fehler: Denn dass Abul Abaz eine helle Hautfarbe hatte oder gar ein Albino war, kann man keiner mittelalterlichen Quelle entnehmen.³

Dabei ist es nicht wenig, was sich historisch gesichert über den Elefanten Karls des Großen sagen lässt. Ja, es scheint sogar möglich, so etwas wie die Biographie dieses gewaltigen Tieres zu skizzieren. Nicht anders als in jedem menschlichen Lebenslauf spiegeln sich auch in seinen Geschicken zahlreiche allgemeine Probleme des eigenen Zeitalters wieder. Dass er nicht selbst als Akteur, sondern nur als Objekt von Handlungen anderer in Erscheinung tritt, ist dabei kein grundsätzliches Problem. Der Umstand erinnert jedoch an ein (allerdings sehr oft ignoriertes) Grunddilemma der früh- und hochmittelalterlichen Biographik.

Konkret soll zunächst nach der Wahrnehmung des Probosciden in der Historiographie gefragt, danach seine Herkunft aus

303-305. Die Zahl der Ausstellungsbesucher wird dort mit 90.000 angegeben. – Auch bei RICHARD FLETCHER, *Ein Elefant für Karl den Großen. Christentum und Islam im Mittelalter*, Darmstadt 2005, steht der Vierbeiner nur werbewirksam im Titel. Im englischen Original lautet das Werk: „*The Cross and the Crescent. Christianity and Islam from Muhammad to the Reformation*“, London u. a. 2003. Um Abul Abaz geht es nur ganz marginal auf S. 59 f. der deutschen Ausgabe.

- 3 Gleichwohl hat sich der Irrtum festgesetzt und wird bis in die jüngste Literatur hinein fortgeschrieben; vgl. zum Beispiel WILFRIED HARTMANN, *Karl der Große*, Stuttgart 2010, S. 76, 229. – Über die Hochschätzung von Albinos im mittelalterlichen Europa vgl. MARTINA GIESE, *Kostbarer als Gold. Weiße Tiere im Mittelalter*, in: INGRID BENNEWITZ/ANDREA SCHINDLER (Hrsg.), *Farbe im Mittelalter. Materialität, Medialität, Semantiken*, Berlin 2011, S. 667-680 (im Druck). – Zur Tradition der weißen Elefanten in Südostasien vgl. RITA RINGIS, *Elephants of Thailand in Myth, Art, and Reality*, Kuala Lumpur/New York 1996, S. 93-120.

dem fernen Osten untersucht sowie sein Weg von Bagdad nach Aachen in aller Kürze nachgezeichnet werden. Sodann wird es um seine Funktion in der Diplomatie, sein Leben im Frankenreich sowie die Umstände seines Todes im Jahre 810 gehen. Die wichtigsten Erträge der Untersuchung fasst ein abschließendes Kapitel so knapp wie möglich zusammen.⁴

1. Die Wahrnehmung in der fränkischen Historiographie

Das große Aufsehen, das Abul Abaz im fernen Westen erregte, lässt sich vor allem an den streng zeitgenössisch und überdies hofnah berichtenden Fränkischen Reichsannalen ablesen. Nicht weniger als vier Einträge widmen sie dem Elefanten und bilden damit fraglos unsere wichtigste Quelle.⁵

- 4 Trotz der Flut an Biographien über den berühmtesten unter den Karolingern sind, zumindest was die Ereignisgeschichte betrifft, die Grundlagentexte des 19. Jahrhunderts noch immer unübertroffen, vgl. SIGURD ABEL/BERNHARD SIMSON, *Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Karl dem Großen II*, Leipzig 1883, S. 254-257, 282-284, 427 f.; JOHANN FRIEDRICH BÖHMER/ENGELBERT MÜHLBACHER/JOHANN LECHNER, *Regesta imperii I*, Innsbruck 1908, Nr. 372 a, 374 a, 388 a, 448 c. Aus der neueren biographischen Literatur vgl. ROGER COLLINS, *Charlemagne*, Toronto/Buffalo 1998, S. 152; JEAN FAVIER, *Charlemagne*, Paris 1999, S. 583 f.; DIETER HÄGERMANN, *Karl der Große. Herrscher des Abendlandes*, Berlin/München 2000, S. 408-411, 445-447, 555; W. HARTMANN, *Karl der Große* (wie Anm. 3), S. 76, 133, 228-232.
- 5 Über die Reichsannalen vgl. WILHELM WATTENBACH/WILHELM LEVISON/HEINZ LÖWE, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger I-VI*, Weimar 1952-1990 (im Folgenden: WLL), S. 245-254; ROSAMOND MCKITTERICK, *Karl der Große*, Darmstadt 2008, S. 42-64 (mit Hinweisen auf die ältere Literatur). – Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, dass der Elefant Heinrichs III. in den sehr

Die Worte Einhards haben eindeutig panegyrischen Charakter, sie sollen vor allem die weltweite Anerkennung des karolinischen Herrschers unterstreichen.¹² Gegenüber den Reichsannalen spitzen sie zu diesem Zweck die Sachverhalte zu: Aus *einem* Elefanten wird *der einzige* Elefant, aus einem diplomatischen Geschenk der prompt erfüllte Wunsch des Kaisers.¹³

Neben diesen beiden Hauptquellen existieren noch einige kürzere Zeugnisse, auf die an dieser Stelle nicht eingegangen werden soll.¹⁴ In der arabischen Historiographie hat der Gesandtschaftswechsel zwischen Hārūn ar-Rašīd und Karl dem Großen keinen Niederschlag gefunden. Deshalb grundsätzlich an der Existenz der Kontakte zu zweifeln, wie es einige Orientalisten im 19. Jahrhundert für nötig befanden, ist jedoch nicht gerechtfertigt.¹⁵

- 12 Dass Karl über eine Vielzahl von Völkern herrscht, wird auch in einem anderen panegyrischen Text, dem sog. Karlsepos, sehr nachdrücklich hervorgehoben. Mit Bezug auf Papst Leo III. (und das Paderborner Treffen von 799) heißt es dort: „Quam varietas habitu, linguis, tam vestis et armis / Miratur gentes diversis partibus orbis“ (Karolus magnus et Leo papa, ed. FRANZ BRUNHÖLZL, in: Karolus magnus et Leo papa. Ein Paderborner Epos vom Jahre 799, Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte VIII, Paderborn 1966, S. 55-97, hier vv. 495 f., S. 94).
- 13 Über Einhard und seine Vita Karoli vgl. WLL (wie Anm. 5), S. 266-280; R. MCKITTERICK, Karl der Große (wie Anm. 5), S. 19-32. – PAUL EDWARD DUTTON, Charlemagne’s Mustache and Other Cultural Clusters of a Dark Age, New York/Basingstoke 2004, S. 59-61, nimmt die Darstellung Einhards erstaunlicherweise für bare Münze.
- 14 Vgl. vielmehr unten, S. 73-78.
- 15 Vgl. FRANÇOIS CHARLES HUGUES LAURENT POUQUEVILLE, Mémoire historique et diplomatique sur le commerce et les établissements Français au Levant, depuis l’an 500 de J. C. jusqu’à la fin du XVII^e siècle, in: Mémoires de l’Institut Royal de France, Académie des Inscriptions et Belles Lettres III, Paris 1833, S. 513-578; VASILIJ VLADIMI-

2. Zur Herkunft des Abul Abaz

Wo und wann Abul Abaz das Licht der Welt erblickt hat, wissen wir nicht so genau. Damit fällt er jedoch nicht aus dem Rahmen, denn auch bei seinen menschlichen Zeitgenossen sind wir meist nicht viel besser informiert. Selbst die fränkischen Hausmeier und Könige bilden in diesem Punkt keine Ausnahme. Bei Karl Martell divergiert das Geburtsjahr je nach Forscher um 20 Jahre, für Pippin den Jüngeren sind es immerhin noch drei. Im Hinblick auf Karl den Großen hat diese Frage in den letzten Jahrzehnten eine eigene Kontroversliteratur hervorgebracht. Und den Geburtsort kennen wir von keinem der drei Genannten.¹⁶

ROVIC BARTHOLD, Karl Velikij i Charun al-Rašid, in: *Christianskij Vostok I* 1912, S. 69-94 (eine engl. Übersetzung bei FRANCIS W. BUCKLER, Harunu'l-Rashid and Charles the Great, *Monographs of the Medieval Academy of America II*, Cambridge (Mass.) 1931, S. 43-47). Gegen POUQUEVILLE wendet sich JOSEPH TOUSSAINT REINAUD, *Invasions de Sarrazins en France et de France en Savoie, en Piémont et dans la Suisse, pendant les 8^e, 9^e et 10^e siècles de notre ère, d'après les auteurs Chrétiens et Mahométans*, Paris 1836; gegen BARTHOLD argumentiert ALEKSANDR ALEKSANDROVIC VASILIEV, Karl Velikij i Charun al-Rašid, in: *Vizantijskij Vremennik XX* 1913, S. 63-116. Erneut sehr skeptisch WALTER BJÖRKMANN, Karl und der Islam, in: Wolfgang Braunfels (Hrsg.), *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben 1*, Düsseldorf 1967, S. 672-682. Zuletzt von arabistischer Seite ANNEMARIE SCHIMMEL, Karl der Große und Harun ar-Raschid, in: LUDGER KÜHNHARD/MICHAEL RUTZ (Hrsg.), *Die Wiederentdeckung Europas. Ein Gang durch Geschichte und Gegenwart*, Stuttgart 1999, S. 64-73. – Allgemein über Karl den Großen in der arabischen Literatur ALEXANDER M. SCHILLING, Karl der Große in der arabischen Historiographie. Eine Spurensuche, in: BERND BASTERT (Hrsg.), *Karl der Große in den europäischen Literaturen des Mittelalters. Konstruktion eines Mythos*, Tübingen 2004, S. 201-221.

16 Vgl. dazu ACHIM THOMAS HACK, *Alter, Krankheit, Tod und Herrschaft im frühen Mittelalter. Das Beispiel der Karolinger*, Monographien der Geschichte des Mittelalters LVI, Stuttgart 2009, S. 26-33.

Für die Herkunft des Abul Abaz sind wir also auf Rückschlüsse angewiesen, die aber mit sehr hoher Sicherheit möglich sind. Zunächst einmal ist festzuhalten, dass sich Elefanten im Reiche der Abbasiden gewöhnlich nicht vermehrten. Wenn doch einmal ein Elefantenkalb am Hof der Kalifen das Licht der Welt erblickte, dann wurde dies als große Sensation gewertet. Abul Abaz – so ist daraus zu schließen – muss also wohl in Indien geboren sein.¹⁷

Wie er von dort aus nach Persien kam, entzieht sich unserer Kenntnis. Vieles spricht jedoch dafür, dass er schon damals ein diplomatisches Geschenk war. So ist zum Beispiel überliefert, dass der Kalif al-Mam'un, der zweite Sohn Hārūn ar-Rašīds, von einem indischen König einen solchen Vierbeiner als Präsent erhielt, der später in den Besitz seines Bruders und Nachfolgers al-Mu'tašim übergang – zweifellos eine seltene

17 Vgl. CHARLES PELLAT/JULIUS RUSKA/CLIFFORD E. BOSWORTH/GLYN M. MEREDITH-OWENS, Art. Fil, in: *The Encyclopaedia of Islam* (künftig: EI) II, Leiden 1965, S. 892-895, hier S. 892. – Einen guten Einblick in die Wahrnehmung des Elefanten im arabischen Kulturraum zur Zeit Karls des Großen vermittelt das ‚Buch der Tiere‘ (Kitāb al-ḥayawān) des al-Ġāḥiẓ, leicht zugänglich durch CHARLES PELLAT, *Arabische Geisteswelt. Ausgewählte und übersetzte Texte von al-Ġāḥiẓ (777-869)*, Zürich/Stuttgart 1967, hier S. 292-298 (die Passagen über den Elefanten sind allerdings stark gekürzt). – Auch der um 895 in Bagdad geborene und 957 in Kairo verstorbene Geograph und Historiker al-Mas'ūdī geht in seinem ‚Buch der Goldwäschen‘ (Murūġ ad-daḥab), besonders im 33. Kapitel, ausführlich auf die Elefanten ein. Darin schreibt er ausdrücklich: „C'est seulement chez les Zendjes et dans l'Indie que les éléphants sont aptes à la reproduction“ (Maçoudi, *Les prairies d'or*, arab.-frz. von CHARLES BARBIER DE MEYNARD/PAVET DE COURTEILLE, 9 Bände, Paris 1861-1877, hier Bd. III, S. 18). Mit den Zang̃ ist die schwarzhäutige Bevölkerung vor allem im Osten Afrikas gemeint, vgl. GREVILLE S. P. FREEMAN-GRENVILLE/ALEXANDRE POPOVIC, Art. al-Zandj, in: EI XI, Leiden 2002, S. 444-446.

und hochgeschätzte Gabe. Elefanten wurden von den Abbasiden daher weder als Arbeitstiere noch für militärische Zwecke eingesetzt, sondern ausschließlich in repräsentativ-zeremoniellen Kontexten.¹⁸

Abul Abaz dürfte auf dem Seeweg über den Indischen Ozean und durch den Persischen Golf nach Bagdad gekommen sein, zuletzt wahrscheinlich auf dem Tigris. Sein Lebensweg ist damit nicht untypisch für den Austausch von Luxusgütern (wie Gewürze, Edelsteine und Elfenbein), die das ganze Mittelalter hindurch auf dieser Route befördert wurden.

Das Kalifat umfasste um das Jahr 800 selbst schon ein riesiges Gebiet, das sich vom Indus bis an den Atlantik erstreckte; der Radius seiner politischen und wirtschaftlichen Kontakte reichte freilich noch weit darüber hinaus: wie der Fall des Abul Abaz zeigt, von Indien bis ins Frankenreich.¹⁹

18 Vgl. CH. PELLAT u. a., *Fil* (wie Anm. 17), S. 893.

19 Der rege Handel zwischen Indien und dem Römischen Reich ist bereits sehr gut erforscht, vgl. resümierend HERMANN KULKE, *Indische Geschichte bis 1750*, München 2005, S. 33-37 und 176-183; das hier interessierende „Zeitalter muslimischer Hegemonie im Indischen Ozean“ bedarf dagegen noch näherer Untersuchungen, vgl. dazu ebd., S. 186-188, und schon KIRTI NARAYAN CHAUDHURI, *Trade and Civilisation in the Indian Ocean. An Economic History from the Rise of Islam to 1750*, Cambridge u. a. 2005, S. 34-62 und 230-235 (zuerst 1985). Zum 8. und 9. Jahrhundert vgl. MICHAEL MCCORMICK, *Origins of the European Economy. Communications and Commerce, A. D. 300-900*, Cambridge 2001, S. 585. – Nach einer chinesischen Quelle wurden Ende des Jahres 798 drei Abgesandte der schwarz gewandten Araber in der Hauptstadt Chang'an (beim heutigen Xi'an) empfangen und mit hohen Titeln ausgezeichnet. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei ihnen um Abgesandte Hārūn ar-Rašīds handelte, die mit dem Kaiser aus der Tang-Dynastie ein Bündnis gegen die Tibetaner aushandeln sollten. Vgl. JACQUES GERNET, *Die chinesische*

3. Von Bagdad nach Aachen

Während sich die erste Reise des Abul Abaz nur erschließen lässt, steht die zweite im hellen Licht der Geschichte. Vermutlich noch im Jahre 800 brach er in Bagdad auf und erreichte am 20. Juli 802 Aachen.²⁰ Auf diesem Weg begleitete ihn kontinuierlich der Jude Isaak, über dessen sonstige Tätigkeit nichts bekannt ist. Fest steht nur, dass er von Karl dem Großen gemeinsam mit seinen beiden unterwegs verstorbenen Gesandten an den Kalifenhof geschickt wurde. Wie es scheint, ist Isaak der erste Jude, der sich in der Umgebung der Karolinger nachweisen lässt.²¹

- Welt. Die Geschichte Chinas von den Anfängen bis zur Jetztzeit, Frankfurt a. M. 1997, S. 241 (zuerst franz. 1972); HANS BIELENSTEIN, *Diplomacy and Trade in the Chinese World 589-1276*, Handbuch der Orientalistik IV, 18, Leiden/Boston 2005, S. 359 (zum weiteren Kontext S. 356-366). Es ist also genau dieselbe Zeit, in der die fränkischen Gesandten nach Bagdad unterwegs waren. Aus den chinesischen Quellen ist im Übrigen auch zu erfahren, dass im Sommer 746 zwei beeindruckende Geschenke aus Persien am kaiserlichen Hof eintrafen: ein Elefant sowie ein Nashorn (ebd., S. 355, 369).
- 20 Die beiden fränkischen Gesandten, Lantfried und Sigismund, waren vier Jahre zuvor, also 797, nach Bagdad abgereist, aber unterwegs („in itinere“) verstorben; ob dies auf der Hin- oder Rückreise geschah, geht aus dem Text nicht hervor. Auch sonst ist über die beiden nichts bekannt. Vgl. S. ABEL/B. SIMSON, *Jahrbücher* (wie Anm. 4) II, S. 255 Anm. 2. Eine Prosopographie der fränkischen „missi“ ist noch immer ein Desiderat der Forschung.
- 21 Außer den oben zitierten Stellen ist über Isaak nichts bekannt. In der Sekundärliteratur wird er oft zu einem Kaufmann gemacht, manchmal auch einem bestimmten Ort zugewiesen, vgl. zum Beispiel noch den Art. Isaac (Jewish merchant of Aachen), in: *Encyclopaedia Judaica* X, Detroit 2007, S. 35. Ganze zwanzig Seiten widmet CHRISTOF GEISEL, *Die Juden im Frankenreich. Von den Merowingern bis zum Tode Ludwigs des Frommen*, *Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte* X, Frankfurt a. M. u. a. 1998, S. 451-470, dem Begleiter des

Die mehr als 5000 Kilometer lange Strecke wird durch zwei größere Zwischenstopps in drei Abschnitte unterteilt. Die erste Etappe führte die Reisenden von Bagdad bis vermutlich nach Tunis und zwar offenbar immer auf dem Lande: zuerst durch das Euphrat-Tal, sodann an das Mittelmeer, dessen südlicher Küste man bis zur Straße von Sizilien folgte. Damit blieb man stets im Reich des Abbasidenherrschers sowie seines soeben erst etablierten aghlabidischen Statthalters in Nordafrika.²² Auffällig ist nicht nur der Weg, den man wählte, sondern mehr noch die Alternativen, die man verwarf. Die kürzeste Route hätte über Kleinasien und durch den Balkan ins Frankenreich geführt, dabei aber das byzantinische Reich und das heißt: gegnerisches Gebiet durchquert. Ebenso mied man die (obendrein längere) Strecke über die Straße von Gibraltar und durch die gesamte Iberische Halbinsel, wo man das Territorium der schon seit langem mit Bagdad verfeindeten Omayyaden betreten hätte. Bereits die Route des Elefanten erweist sich damit als ein wichtiger Indikator der damals vorherrschenden politischen Situation.²³

Abul Abaz, ohne jedoch in der Sache irgendwie weiterzukommen. Seine These, dass Isaak „eine Art Außenhandelsbeauftragte(r) Karls“ oder sein „Handelsattaché“ war (S. 468), entbehrt jeglicher Substanz. Die Verfasser der Jahrbücher hatten Isaak „wohl als Dragoman“, das heißt eine Art Reiseführer mit einschlägigen Sprachkenntnissen, eingestuft, vgl. S. ABEL/B. SIMSON, Jahrbücher (wie Anm. 4) II, S. 255 und 636.

22 Ibrahīm ibn al-Aġlab hatte erst im Jahre 800 die Macht in Nordafrika ergriffen; er verstarb nicht lange vor Karl dem Großen im Jahre 812. Zu ihm und seiner Dynastie am ausführlichsten MOHAMED TALBI, L'émirat aghlabide 184-296/800-909, Paris 1966 (zum Jahr 801 vor allem S. 398-400); aus neuerer Zeit, jedoch stark gerafft, HANS-RUDOLF SINGER, Der Maghreb und die Pyrenäenhalbinsel bis zum Ausgang des Mittelalters, in: HEINZ HALM (Hrsg.), Geschichte der arabischen Welt, München ⁴2001, S. 264-322 und 701-708, hier S. 268-275.

23 Vgl. dazu KLAUS GREWE/FRANK POHLE, Der Weg des Abul Abaz von

Einzelstudien

1. Tiere ohne Gelenke – Rückblick auf eine antike Diskussion

Dicuil bezieht sich in seinem ‚Liber de mensura orbis terrae‘ auf eine Diskussion, die bereits eine sehr lange Vorgeschichte hatte. Diese reicht auf jeden Fall bis in das 4. Jahrhundert vor Christus zurück; in ihr geht es nicht nur um Elefanten, sondern auch noch um andere Tiere, die angeblich keine Kniegelenke haben. Wie sich zeigen wird, ist die Aussage des irischen Gelehrten erst vor dem Hintergrund dieser Diskussion in ihrer ganzen Tragweite verständlich.⁶²

Die Ansicht, dass Elefanten ohne Gelenke an ihren Extremitäten auskommen müssten, ist in der Antike sehr weit verbreitet.⁶³ So widmet zum Beispiel Claudius Aelianus einen

62 Die Literatur über Elefanten in der klassischen Antike ist abundant. Vgl. daraus – mit unterschiedlichen Akzenten – MAX WELLMANN, Art. Elefant, in: Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften (künftig: RE) V, 2, München 1905, Sp. 2248-2257; ILONA OPELT, Art. Elefant, in: Reallexikon für Antike und Christentum IV, Stuttgart 1959, Sp. 1001-1026; APOSTOLOS KARPOZILOS/ANTHONY CUTLER, Art. Elephants, in: The Oxford Dictionary of Byzantium, New York/Oxford 1991, S. 684 f.; KAY EHLING, Art. Elephant, in: Lexikon des Hellenismus, Wiesbaden 2005, Sp. 263-267; sowie die oben, in Anm. 49 genannte Literatur.

63 Sie wird zum Beispiel noch von Timotheos von Gaza in seinen ‚Libri de animalibus‘ aus dem 6. Jahrhundert vertreten, vgl. M. WELLMANN, Elefant (wie Anm. 62), Sp. 2249. – Über die Funktionsweise dieser Kniegelenke aus Sicht der modernen Anatomie vgl. GERALD E. WEISSENGRUBER u. a., The Elephant Knee Joint: Morphological and Bio-

ganzen Abschnitt seiner Schrift ‚De natura animalium‘ der Beschreibung des grauen Riesen – und zahlreiche weitere folgen.⁶⁴ Darin teilt er eine ganze Reihe von Beobachtungen mit, die er offenbar zumindest teilweise nur vom Hörensagen kennt. Dazu gehört zweifellos die Bemerkung, der Elefant schlafe im Stehen; denn es sei ihm zu beschwerlich, sich hinzulegen und dann wieder aufzustehen.⁶⁵ Von Kniegelenken ist hier zwar nicht die Rede, das zentrale Motiv (nämlich: dass sich die Tiere nicht hinlegen können) wird aber durchaus angeschlagen.

Viel ausführlicher geht der aus Sizilien stammende Geschichtsschreiber Diodor auf diese Frage ein und zwar in einem Kapitel seiner ‚Bibliotheca historica‘, in dem er sich mit den Jagdmethoden der Äthiopier und der ihnen benachbarten Völker beschäftigt. Elefanten haben diesen Ausführungen zufolge ein so großes Gewicht, dass sie sich nicht über die Knie auf den Boden niederlassen können; darum lehnten

mechanical Considerations, in: *Journal of Anatomy* CCVIII 2006, S. 59-72.

- 64 Vgl. Claudius Aelianus, *De natura animalium*, edd. MANUELA GARCÍA VALDÉS/LUIS ALFONSO LLERA FUEYO/LUCÍA RODRÍGUEZ-NORIEGA GUILÉN, Berlin/New York 2009, hier lib. IV, cap. 32 (S. 86). Um Elefanten geht es auch in I, 36; I, 37; II, 11; II, 18; II, 21; III, 46; IV, 11; IV, 22; IV, 25; IV, 28; IV, 53; V, 48; V, 49; V, 50; V, 55; VI, 1; VI, 8; VI, 10; VI, 21; VI, 22; VI, 52; VI, 56; VI, 61; VII, 2; VII, 6; VII, 15; VII, 32; VII, 33; VII, 37; VII, 39; VII, 40; VII, 41; VIII, 9; VIII, 14; VIII, 16; VIII, 26; VIII, 27; IX, 8; IX, 56; IX, 58; X, 1; X, 10; X, 12; X, 17; XI, 14; XI, 15; XI, 25; XI, 26; XII, 41; XIII, 7; XIII, 8; XIII, 9; XIII, 15; XIII, 22; XIII, 25; XIV, 5; XIV, 6; XV, 15; XVI, 12; XVI, 15; XVI, 18; XVI, 20; XVI, 36; XVII, 7; XVII, 29; XVII, 42. Schon allein diese lange Liste zeigt die starke Präsenz des Rüsseltieres – und damit seine Eignung für unterhaltsame Anekdoten.
- 65 Vgl. ebd., lib. IV, cap. 32 (S. 86): „καθεύδει γε μὴν ὀρθοστάδην κατακλιῆναι γὰρ καὶ ἐξανασπῆναι ἐργῶδες αὐτῷ.“

sie sich an einen Baum und schliefen im Stehen. Derartige Bäume könnten die Jäger äußerst leicht erkennen, da sie abgeschabt, stark beschmutzt und von Fußspuren umgeben seien. Sie griffen daher zu einer List: Sie sägten die Bäume an, verwischten ihre Spuren und machten sich von dannen. Abends kämen die gesättigten Tiere an ihren Schlafplatz, lehnten sich wie gewohnt an die Bäume und fielen mit diesen um. So blieben sie bis zum nächsten Morgen hilflos liegen und könnten dann ohne Gefahr erlegt und verzehrt werden.⁶⁶ Soviel zu den äthiopischen Kyneten.

Strabon, der im Jahre 23 nach Christus verstorbene Historiker und Geograph, kommt im Zusammenhang mit Arabien auf

66 Diodorus Siculus, *Bibliotheca historica*, Buch III, ed. BIBIANE BOMMELAER, Paris 1989, hier lib. III, cap. 27 (S. 34 f.): „ἔνιοι δὲ τῶν πλησίον κατοικούντων χωρὶς κινδύνων θηρεύοντες τοὺς ἐλέφαντας τέχνη τῆς βίας περιγίνονται. Εἴθε γὰρ τοῦτο τὸ ζῷον, ἐπειδὴν ἀπὸ τῆς νομῆς πληρωθῆ, πρὸς ὕπνον καταφέρεσθαι, διαφορὰν ἐχούσης τῆς περὶ αὐτὸ διαθέσεως πρὸς τὰ λοιπὰ τῶν τετραπόδων· οὐ γὰρ δύναται τοῖς γόνασι πρὸς τὴν γῆν συγκαθίεναι τὸν ὅλον ὄγκον, ἀλλὰ πρὸς δένδρον ἀνακλιθὲν ποιεῖται τὴν διὰ τῶν ὕπνων ἀνάπαυσιν. Διόπερ τὸ δένδρον διὰ τὴν γινομένην πρὸς αὐτὸ πλεονάκις πρόσκλινσιν τοῦ ζῴου τετριμμένον τέ ἐστι καὶ ῥύπου πλήρες, πρὸς δὲ τούτοις ὁ περὶ αὐτὸ τόπος ἴχνη τε ἔχει καὶ σημεῖα πολλά, δι’ ὧν οἱ τὰ τοιαῦτα ἐρευνῶντες Αἰθίοπες γνωρίζουσι τὰς τῶν ἐλεφάντων κοίτας. Ὅταν οὖν ἐπιτύχωσι τοιοῦτω δένδρῳ, πρίζουσιν αὐτὸ παρὰ τὴν γῆν, μέχρι ἂν ὀλίγην ἔτι τὴν ῥωπὴν ἔχη πρὸς τὴν πτωσίν· εἴθ’ οὗτοι μὲν τὰ σημεῖα τῆς ἰδίας παρουσίας ἀφανίσαντες ταχέως ἀπαλλάττονται, φθάνοντες τὴν ἔφοδον τοῦ ζῴου, ὃ δ’ ἐλέφας πρὸς τὴν ἐσπέραν ἐμπλησθεὶς τῆς τροφῆς ἐπὶ τὴν συνήθη καταντᾶ κοίτην. Κατακλιθεὶς δὲ ἄθρῳς τῷ βάρει παραχρῆμα μετὰ τῆς τοῦ δένδρου φορᾶς ἐπὶ τὴν γῆν καταφέρεται, πεσῶν δ’ ὕπτιος μένει τὴν νύκτα κείμενος διὰ τὸ τὴν τοῦ σώματος φύσιν ἀδημιούργητον εἶναι πρὸς ἀνάστασιν. Οἱ δὲ πρίσαντες τὸ δένδρον Αἰθίοπες ἅμ’ ἡμέρᾳ καταντῶσι, καὶ χωρὶς κινδύνων ἀποκτείναντες τὸ ζῷον σκηνοποιοῦνται περὶ τὸν τόπον καὶ παραμένουσι μέχρι ἂν τὸ πεπτωκὸς ἀναλώσῃσι.“

4. Zum Verbreitungsgebiet der Elefanten im Frühmittelalter

Wie schon im Einzelnen dargelegt wurde, stammte der Elefant Karls des Großen mit höchster Wahrscheinlichkeit ursprünglich vom indischen Subkontinent.¹⁰⁷ Wäre es für den Kalifen in Bagdad nicht sehr viel einfacher gewesen, einen Dickhäuter aus (Nord-)Afrika zu verschenken? Hätten sich auf diese Weise nicht lange Fußmärsche und damit viele logistische Probleme ersparen lassen?

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es damals dort überhaupt noch Elefanten gab. Damit ist die Frage nach dem historischen Verbreitungsgebiet dieser Spezies gestellt, das sich im Lauf der Jahrhunderte stark veränderte. Dabei braucht man noch nicht einmal an die imposanten Mammuts zu denken, die einstmals große Teile Afrikas, Europas, Asiens und Nordamerikas bevölkerten, aber bereits vor Jahrtausenden ausgestorben sind; ihr letztes Rückzugsgebiet scheint im sibirischen Eismeer gelegen zu haben.¹⁰⁸ Auch die rezenten Probosciden

Beweis der Loyalität gegenüber Bagdad al-Abbāsiyya nannte; vgl. dazu HASAN HUSNI ABDUL-WAHAB, Art. al-Abbāsiyya, in: EI I, Leiden ²1960, S. 24; M. TALBI, L'émirat aghlabide (wie Anm. 22), S. 136-138.

107 Vgl. oben, S. 19-21.

108 Vgl. dazu JEHESKEL SHOSHANI/PASCAL TASSY (Hrsg.), *The Proboscidea. Evolution and Palaeoecology of Elephants and Their Relatives*, Oxford/New York/Tokio 1996; BURKART ENGESSER/OLDŘICH FEJFAR/PAVEL MAJOR, *Das Mammut und seine ausgestorbenen Verwandten*, Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum Basel XX, Basel 1996; ADRIAN LISTER/PAUL G. BAHN, *Mammuts. Die Riesen der Eiszeit*, Species I, Sigmaringen ²2009 (zuerst engl. 1995). Die letzten Mammuts scheinen zwischen 2000 und 1500 v. Chr. auf der Wrangelinsel im Arktischen Ozean ausgestorben zu sein.

hatten vor Zeiten einen wesentlich größeren Lebensraum, wie aus Quellen ganz unterschiedlicher Art zu entnehmen ist.

So scheinen im oberen Niltal noch zur vor- und fröhdynastischen Zeit Elefanten gelebt zu haben, die wahrscheinlich gejagt, vielleicht sogar schon gezähmt worden sind. In den darauf folgenden Jahrhunderten müssen sie jedoch verschwunden sein: Das schon damals prestigeträchtige Elfenbein wurde aus weit entfernten Gebieten importiert und wenn sich der Pharaos als Jäger betätigen wollte, musste er bis nach Syrien reisen.¹⁰⁹ Im nordsyrischen sowie im mesopotamischen Raum existierte noch sehr viel länger ein offenbar recht beachtlicher Bestand, der sich bis an die Küste des Mittelmeers erstreckte. Noch Assurnasirpal II. (883-859 v. Chr.) ließ sich als Elefantenjäger feiern, danach bricht jedoch auch hier diese Tradition endgültig ab. Als Gründe dafür werden „die Überjagung der zu der Zeit vermutlich ohnehin ausgedünnten Bestände, die Ausbreitung von Kulturland, der Holzraubbau sowie wasserbauliche Maßnahmen und damit die Vernichtung von Lebensraum und Nahrungsquellen der Elefanten“ angeführt.¹¹⁰

109 Vgl. die ältere Arbeiten zusammenfassende Einschätzung von LOTHAR STÖCK, Art. Elefant, in: *Lexikon der Ägyptologie* I, Wiesbaden 1975, Sp. 1214-1216, hier Sp. 1214: „So scheint der Elefant im östlichen Oberägypten noch im Alten Reich, in Unternubien während des Mittleren Reiches, vermutlich bis in das frühe Neue Reich gelebt zu haben. Danach scheint er auch hier verdrängt worden zu sein (...). Um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. kam er noch in der Gegend des 5. Kataraktes, 300 Jahre später jedoch erst in der Höhe von Meröe vor“. Vgl. auch ROSEMARIE DRENKHANN, Art. Elfenbein, in: ebd., Sp. 1225.

110 CORNELIA BECKER, Elfenbein aus den syrischen Steppen? Gedanken zum Vorkommen von Elefanten in Nordostsyrien im Spätholozän, in: MOSTEFA KOKABI/JOACHIM WAHL (Hrsg.), *Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie, Forschungen und Berichte*

Ein ganz ähnlicher Prozess lässt sich in den Gebieten des nordwestlichen Afrika beobachten, nur setzt er hier noch einmal deutlich später ein. Die Heere der Karthager waren für ihre Elefanten weit und breit bekannt, in den Stallungen ihrer Hauptstadt sollen nicht weniger als dreihundert Tiere untergebracht gewesen sein. König Juba II., mauretanischer Herrscher von Augustus' Gnaden, hat in einem seiner heute verlorenen naturkundlichen Werke auch sehr ausführlich der grauen Vierbeiner gedacht, zumindest wird er von späteren Schriftstellern gerne als Autorität zitiert.¹¹¹

Diese Elefanten scheinen, zumindest zum allergrößten Teil, aus dem eigenen Herrschaftsgebiet bezogen worden zu sein. Sie gehören damit zum selben Bestand, der einstmals den gesamten afrikanischen Kontinent bevölkerte, bevor er, vor allem bedingt durch das Austrocknen der Sahara, den Kontakt zu der südlichen Population verlor. Noch Plinius der Ältere berichtet in seiner viel gelesenen ‚*Historia naturalis*‘, dass die Provinz Mauretania Tingitana im Osten bergig sei und Ele-

zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg LIII, Stuttgart 1994, S. 169-181, das Zitat S. 178. Nur sehr knapp MAX HILZHEIMER, Art. Elefant, in: Reallexikon der Assyrologie II, Berlin/Leipzig 1938, S. 354, sowie ERICH EBELING, Art. Elfenbein, in: ebd., S. 354 f.

- 111 Im Zusammenhang mit Elefanten bezieht sich darauf explizit zum Beispiel Philostratos, *Vita Apollonii*, ed. CHR. P. JONES (wie Anm. 92), lib. II, cap. 13 und 16 (Bd. I, S. 158 und 168); Plinius, *Naturalis historia*, edd. L. JAN/K. MAYHOFF (wie Anm. 41), lib. VIII, cap. 4 (Bd. II, S. 79). Alle Belege sind zusammengestellt in: *Die Fragmente der griechischen Historiker III A*, ed. FELIX JACOBY, Leiden 1940-1943, Nr. 275, fragm. 47-54 (Text-Bd., S. 146 f.; Kommentar-Bd., S. 343-347). Dazu FELIX JACOBY, Art. Iuba II., in: RE IX, 2, München 1916, Sp. 2384-2395, vor allem Sp. 2389-2391. Wie JACOBY zurecht betont, lassen sich über den Umfang der verlorenen Passagen keine Aussagen machen.

fanten hervorbringe.¹¹² Diese Einschätzung übernimmt mehrere Jahrhunderte später auch der Gaius Iulius Solinus; dass bei ihm eigenständige Beobachtungen eingeflossen sind, ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich.¹¹³

In Wirklichkeit näherte sich der Bestand damals seinem Ende – oder hatte dieses bereits erreicht. So beklagt schon der Rhetor und Politiker Themistios – er verstarb nicht lange nach 388 –, dass der Elefant aus „Libyen“ verschwinde.¹¹⁴ Isidor

- 112 Vgl. Plinius, *Naturalis historia*, edd. L. JAN/K. MAYHOFF (wie Anm. 41), lib. V, cap. 18 (Bd. I, S. 366 f.): „*ipsa provincia (Tingitana sc.) ab oriente montuosa fert elephantos, in Abila quoque monte et quos Septem Fratres a simili altitudine appellant*“. Mit den Bergen ist wahrscheinlich das Atlasgebirge gemeint.
- 113 Vgl. Solinus, *Collectanea*, ed. TH. MOMMSEN (wie Anm. 79), cap. 25 (S. 111): „*E provinciis Mauretaniis Tingitana (...) exurgit montibus septem, qui a similitudine fratres appellati freto imminent. hi montes elephantis frequentissimi sunt*.“ Solin schreibt nicht nur seine Vorlage beinahe wörtlich aus, sondern spitzt sie im Hinblick auf das Vorkommen der Elefanten sogar noch zu („*frequentissimi*“). Dass die Zahl der Dickhäuter zugenommen hat, ist jedoch mit Sicherheit auszuschließen.
- 114 Vgl. Themistii *Orationes quae supersunt* (in 3 Bänden), edd. HEINRICH SCHENKL/GLANVILLE DAWNEY/ALBERT F. NORMAN, Leipzig 1965-1974, nr. X, p. 139 f. (Bd. I, S. 212): „*καίτοι γε ἐκείνων σπέρμα κυνηγετοῦντες ὑπολιμπάνομεν, ὃ δ' ἔξαιρῶν παντελῶς ἀλιτήριος τῆς ἄγρας νομιζέται. εἶτα θηρίων μὲν τῶν ἀγριοτάτων, ἃ διείργει πρὸς ἡμᾶς οὐκ ἴστρος οὐδὲ ῥῆνος, ἀλλ' ἡ φύσις αὐτῆ, φοιδῶ ποιοῦμεθα, ὅπως ἂν τῷ γένει σῶζοιτο καὶ διαμένοι, καὶ δυσχεραίνομεν ἐξηρημένων ἐκ Λιβύης μὲν ἐλεφάντων, ἐκ Θεσσαλίας δὲ λεόντων, ἐκ δὲ τῶν ἐλῶν τῶν περὶ Νεῖλον τῶν ἵπων τῶν ποταμίον...*“ Dazu kurz M. WELLMANN, *Elefant* (wie Anm. 62), Sp. 2256. Der Text ist im Übrigen allein schon deshalb sehr bemerkenswert, weil der Verfasser den Gedanken des Artenschutzes hier erstaunlich deutlich anklingen lässt. In diesem Zusammenhang kann ergänzt werden, dass Aelian von einem „Tierschutzgebiet“ am Fuße des Atlas berichtet, in dem betagte Elefanten von Jägern gänzlich ungestört ihr Lebensende ver-

Namenregister

Das Namenregister enthält alle im Text genannten Orts- und Personennamen; dem besonderen Interesse der Studie entsprechend sind auch die Namen individueller Tiere berücksichtigt. Dabei gelten folgende Abkürzungen: d. Fr.: der Fromme; d. Gr.: der Große; d. J.: der Jüngere; dt.: deutsch; fränk.: fränkisch; Gem.: Gemahlin; gest.: gestorben; Hm.: Hausmeier; Kg.: König; Ks.: Kaiser; pers.: persisch; röm.: römisch.

- Aachen (Aquisgranum) 11, 13, 15, 22, 31, 33, 35 f., 44, 75
Aaron → Hārūn ar-Rašīd
Abayyah, Stute Mohammeds 64
al-'Abbās b. 'Abd al-Muṭṭalib, Onkel Mohammeds 67
al-Abbāsiyya 68
Abbasiden 20 f., 23 f., 28, 31, 67
Abila 71
Abraham (Abrehā), Kg. in Südarabien (um 535-um 560) 38, 65 f.
Abū l-'Abbās as-Saffāh, Kalif (750-754) 31, 67
Abul Abaz, Elefant Karls d. Gr. (gest. 810) *passim*
Adallind, Konkubine Karls d. Gr. 16
Africa, (Nord-)Afrika 14 f., 20, 23-25, 33, 55, 63, 68, 70, 72
Aghlabinden 16, 23
Ägypten 69
Ajax, Elefant Alexanders d. Gr. 63, 82
Ajax, Elefant Kg. Antiochos' III. 62
Alexander d. Gr., Kg. von Makedonien (336-323 v. Chr.) 63, 82
Alpen 14 f., 27, 37, 59
Amerika 68
Antigonos II. Gonatas, Kg. von Makedonien (um 277-239 v. Chr.) 63
Antiochos III. Megas, Kg. von Syrien (222-187 v. Chr.) 62
Arabien 37, 49
Arktischer Ozean 68
Asien 55, 68, 81
Assurnasirpal II., assyrischer Kg. (883-859 v. Chr.) 69
Äthiopier 48 f., 51
Atlantik 21
Atlas 71
Augustus, röm. Ks. (27 v.-14 n. Chr.) 70
Awaren 38
Bagdad 13, 16, 20-23, 31, 44, 68
Balkan 23
Berlin 58, 79
Bertrada, Gem. Pippins d. J. (gest. 783) 17

- Bodensee 75
Byzanz 23 f., 26, 44
Chang'an 21
Charon 84
China 21 f.
Christus 51
Cleve 80
Cohausen, Johann Heinrich (1665-1750) 79, 83-85
Cohausen, Salentin Ernst Eugen (1703-1779) 79
Corvey 75
Darada 50
Desiderius, Kg. der Langobarden (757-774) 16
Dezong, chinesischer Ks. (779-805) 21 f.
Duldul, Maultier Mohammeds 64
England (Anglia) 59
Eifel 36
Erkanbald, fränk. Notar (777-812) 14, 25
Euphrat 23
Europa 68
Fastrada, Gem. Karls d. Gr. (gest. 794) 16
Fiḍḍa, Maultier Mohammeds 64
Florenz 79
al-Fuṣṭāṭ (Fossatum) 14
Franken, Frankenreich *passim*
Frankfurt a. M. 30
Frankreich 58, 83
Friedrich I., dt. Kg. und Ks. (1152-1190) 43
Friedrich II., dt. Kg. und Ks. (1212-1250) 32
Friesen, Friesland 16, 31
Galater 37
Gallien, Gallier 14, 53
Gartrop 85 f.
Genesis 75
Genua 26
Germanen, Germanien 35, 53, 56 f., 82, 84
Gersvind, Konkubine Karls d. Gr. 16
Griechen 30
Großer St.-Bernhard-Pass 27
Hadbah, Stute Mohammeds 64
Hamdānīyah, Stute Mohammeds 64
Hannibal, karthagischer Feldherr (gest. 183 v. Chr.) 27, 39
Hanno, Elefant Papst Leos X. (gest. 1516) 32
Hārūn ar-Rašīd (Aaron), Kalif (786-809) 14-18, 20 f., 24, 28 f., 33, 44, 67, 75, 78, 82, 84
Heiliges Land → Palästina
Heinrich III., Kg. von England (1216-1272) 13, 32, 58, 81
Helios 63
Helmstedt 79
Henricus de Flor(entia?), Elefantenväter (1255) 59
Herkynischer Wald 53-55
Hiberia → Iberien
Hildegard, Gem. Karls d. Gr. (gest. 783) 16
Hildesheim 83 f.
Himiltrud, Gem. Karls d. Gr. 16
Holland 83
Homer 62
Hünxe 85, 87
Iberien (Hiberia), Iberische Halbinsel 23, 33 f.

- Ibrahīm ibn al-Aġlab (Abraham),
Statthalter des Kalifen in Ifrī-
qiya (800-812) 14, 16, 23, 33
- Indien 17, 20 f., 44, 63, 68, 72
- Indischer Ozean 21
- Indus 21
- Iren, Irland 35, 47
- Isaak, Jude (um 800) 14 f., 22 f., 76
- Island 51
- Italien 24 f., 44
- Ivrea (Eporeia) 14, 27
- Jemen, Jemeniten 65
- Jena 58
- Jerusalem 24, 75
- Juba II., Kg. von Mauretanien (25 v.
-23 n. Chr.) 70
- Kairo 20
- Karl d. Gr., fränk. Kg. und Ks. (768-
814) *passim*
- Karl Martell, fränk. Hm. (vor 720-
741) 19
- Karolinger *passim*
- Karthago, Karthager 70
- Kavadh I., pers. Kg. (488-496, 499-
531) 29
- Kleinasien 23
- Köln 79
- Korsika 26 f.
- Kuhaylah, Stute Mohammeds 64
- Langobarden 25
- Lantfrid, Gesandter Karls d. Gr.
(gest. um 800) 14, 22
- Leidenfrost, Johann Gottlob (1715-
1794) 85 f.
- Leo X., Papst (1513-1521) 32
- Libyen 71
- Ligurien 14, 25
- Lippe 80, 82, 85, 86 f.
- Lippeham 15 f., 36, 38-41, 80
- Liudgard, Gem. Karls d. Gr. (gest.
800) 16
- London 58
- Lorsch 74 f.
- Ludwig d. Fr., fränk. Kg. und Ks.
(781-840) 28, 34, 36
- Ludwig IX., Kg. von Frankreich
(1226-1270) 58
- Madelgard, Konkubine Karls
d. Gr. 16
- Maḥmūd Abū l-'Abbās, Elefant
des jemenitischen Kg. Abra-
ham 64f.
- Makedonen 37
- al-Mam'ūn, Kalif (812-833) 20,
28f.
- Manres 25
- al-Manšūr, Kalif (754-775) 28 f.
- Marmarica 33
- Mauretanien 70 f.
- Maximilian II., dt. Kg. und Ks.
(1562-1576) 32
- Mekka 65
- Meroë 69
- Mesopotamien 69
- Mittelmeer 23
- Mohammed (gest. 632) 31, 64, 67
- Moses 51
- Münster i. W. 79, 83
- al-Mu'tašim, Kalif (833-842) 20
- Neuburg im Elsass 77
- Nicaea, Elefantin des Antigonos
Gonatas 63
- Nil 69
- Nordsee 26
- Normannen 15 f., 37, 44
- Nubien 69
- Numidien 33

- Nünning, Hermann Jodokus (1675-1753) 79-86
- Omayyaden 23
- Orient 14, 17
- Orléans 79
- Osnabrück 81
- Ostsee 26
- Otto d. Gr., ostfränk. Kg. und Ks. (936-973) 30
- Palästina, Heiliges Land 28
- Paris 79
- Patroklos, Elefant Kg. Antiochos' III. 62
- Pavia 14
- Perser, Persien 14-17, 20, 31, 33, 75, 77, 82, 84
- Persischer Golf 21
- Piazza Armerina 25
- Pippin d. J., fränk. Hm. und Kg. (741-768) 17, 19, 28
- Pisa 14
- Porto Venere 15, 26 f.
- Prag 79
- Punier 63
- Ravenna 14
- Regina, Konkubine Karls d. Gr. 16
- Reims 61
- Rhein 15 f., 36, 38 f., 80, 82 f., 85
- Rhône 39
- Rom 14, 30, 79
- Römisches Reich 21, 29
- Sachsen 30
- Sahara 70
- Sanaa 65
- Saqlawīyah, Stute Mohammeds 64
- Sarazenen 14-16, 30, 74
- Sardinien 24
- Sassaniden 16, 29
- Schienen 75
- Schüttorf 79
- Scrot, Gf. 75
- Septem Fratres 71
- Sibirien 68, 86
- Sigismund, Gesandter Karls d. Gr. (gest. um 800) 14, 22
- Sizilien 23 f., 48
- Skandinavien (Scandinavia, Ganguvia) 55-57
- Spanien 31
- Spoletto 14
- Stageira 57
- St. Albans 61
- Steinfurt 79
- St. Gallen 31, 33
- Straße von Gibraltar 23
- Straße von Sizilien 23
- Styx 85
- Suleyman, Elefant Ks. Maximilians II. (gest. 1553) 32 f.
- Surus, Elefant im punischen Heer 63
- Syrien 63, 69
- Tibet, Tibetaner 21
- Tang 21
- Tingitana → Mauretanien
- Thailand 12
- Tigris 21
- Tunis 23
- Tyros 33 f.
- 'Ufair, Esel Mohammeds 64
- Vercelli 14 f., 27
- Vreden 79, 83 f.
- Wesel 80, 83
- Westfalen 79 f.

Westphal, Ulrich	58	Ya'fūr, Esel Mohammeds	64
Wiekinghoff (bei Borken)	80	Zanġ	20
Wien	79	Zeno, röm. Ks. (474-491)	29
Wrangelinsel	68	Zeus	63

Quellenregister

Handschriften

- Bern, Burgerbibliothek, Cod. Bongarsianus 318 61 f.
Cambridge, Corpus Christ College, Ms. Parker 16 59 f.
Jena, Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. Bos q. 6 77
London, British Library, Ms. Cotton Julius D VII 61
London, British Library, Ms. Cotton Nero D I 60

Gedruckte Quellen

- Ado von Vienne, *Chronicon* 74 f.
Aelianus, *De natura animalium* 47 f., 63 f., 71 f.
Annales Altahenses maiores 76
Annales Bertiniani 29, 38
Annales Fuldenses 38
Annales Heremi 76, 78
Annales Hildesheimenses maiores 76
Annales Laureshamenses 74
Annales Mettenses priores 73, 78
Annales Ottenburani 76
Annales Quedlinburgenses 76
Annales qui dicuntur Einhardi 73
Annales regni Francorum 13-17, 26 f., 29, 38 f., 73, 78, 81
Annales Weissenburgenses 76
Aristoteles, *Historia animalium* 51-53, 57
Auctarium Neuburgense → Otto von Freising
- Caesar, *De bello Gallico* 53-56
Chronicon Laurissense breve 74
Chronicon Moissiacense 75
- Diodor, *Bibliotheca historica* 48 f.
Dicuil, *De mensura orbis terrae* 34-36, 47, 55-57

Einhard, Vita Karoli 17 f., 73, 81

Fredegarii Continuatio 29

al-Ġāhiz, Kitāb al-ḥayawān (Buch der Tiere) 20

Hermann von Reichenau, Chronicon 76 f.

Ibn al-Aġīr 66 f.

Isidor von Sevilla, Etymologiae 71 f.

Josua Stylites, Chronik 29 f.

Karlsepos (Karolus magnus et Leo papa) 18

Koran 37 f., 64

Ktesias von Knidos, Persika 52

Lampert von Hersfeld, Annales 76

Livius, Ab urbe condita 27, 37, 39

Lukian, Zeuxis 37

al-Mas'ūdī, Murūġ ad-dahab (Buch der Goldwäschen) 20, 72

Matthäus Paris, Chronica maiora 13 f., 58-61

Miracula S. Genesisii 75

Notker Balbulus, Gesta Karoli Magni 31, 33

Otto von Freising, Chronica 77

Philostratos, Vita Apollonii 63, 70

Physiologus 50 f.

Plinius Secundus, Naturalis historia 33, 54-56, 62, 70 f.

Plutarch, Vitae parallelae 37

Poeta Saxo, Annales 38, 75, 81

Polybios, Historiae 27, 37, 39

Prokop von Caesarea, De bello Persico 65

Regino von Prüm, Chronicon 73, 76, 78

Reichsannalen → Annales regni Francorum

Rolls (Close Rolls etc.) 59

Sigebert von Gembloux, Chronica 77

Solinus, Collectanea rerum mirabilium 35, 55 f., 71

Strabon, Geographika 49 f.

Sueton, De vita caesarum 17

Themistios, Orationes 71

Timotheos von Gaza, De animalibus 47

Vergil, Aeneis 34

Walahfrid Strabo, De imagine Tetrici 34

Widukind von Corvey, Rerum gestarum Saxoniarum 30

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:

In der spätrömischen Villa von Piazza Armerina (4. Jahrhundert) hat sich die einzige Darstellung eines antiken „Elefantentransporters“ (Elephantagos) erhalten. Das hier ausschnittsweise wiedergegebene Fußbodenmosaik zeigt, wie der Elefant an einer langen Eisenkette über eine kreuzweise verstärkte Planke auf das Schiff geführt wird. Allerdings lassen bereits die Größenverhältnisse erkennen, dass es sich hierbei um keine realistische Abbildung handelt (nach A. CARANDINI/A. RICCI/M. DE VOS, *Filosofiana* [wie Anm. 25]).

Abbildung 2:

Der Elefant Heinrichs III. von England und sein Wärter in einer Zeichnung des Chronisten Matthäus Paris: Cambridge, Corpus Christ College, Ms. Parker 16, fol. IV^r (mit freundlicher Genehmigung der Parker Library).

Abbildung 3:

Vermutlich eine Vorstudie zu der in Abbildung 2 wiedergegebenen Darstellung des Elefanten Heinrichs III. mit zwei Varianten des Rüssels: London, British Library, Ms. Cotton Nero D I, fol. 168^v (© British Library).

Abbildung 4:

Eine dritte Darstellung des Elefanten Heinrichs III., jetzt ganz auf die Umrisslinien reduziert; sie dürfte von John of Wallingford, einem Mönch der Abtei Saint Albans stammen: London, British Library, Ms. Cotton Julius D VII, fol. 114^r (© British Library).